

DER MOMENT

DIENSTAG 11. JUNI 2014 DIE ZEITUNG ZUM KONGRESS



DIENSTAG 11. JUNI 2014 TAG

11. JUNI 2014

/// EDITORIAL

Willkommen in Hallstatt! Egal, warum du da bist oder wer dich überredet hat: Es war eine gute Entscheidung. Der erste Abend ist rum – dich erwarten also noch drei Tage voller Workshops, Tracks und Vorträge – aber auch drei Tage voller Spaß, Partys und neuer Leute. Und dich erwartet ein Redaktionsteam, das dich durch den Kongress begleitet.

Jeden Tag kommt Der Moment zu dir an den Frühstückstisch. Unsere erste Ausgabe hast du ja vielleicht schon gesehen: Lies uns beim Essen, bei Kaffee oder Tee. Wir versorgen dich rund um die Uhr mit den neusten Geschichten rund um die interessantesten Tracks und Veranstaltungen. Und auch ein paar „Hallstätter Seitenblicke“ werden nicht fehlen.

In unserer Kolumne „ÜberMacht“ lernst du außerdem unser Team näher kennen. Unser Team, das sind Alex, Tracy, Vera, Toma und Michi. Und wenn du eine heiße Story für uns hast: Nur her damit! Quellenschutz wird bei uns großgeschrieben.

///MF

/// INHALT



Zurück zu Gramsci

Barbara Blaha ist Co-Gründerin von Momentum und Kongressleiterin. In ihrer Eröffnungsrede sprach sie über Aktivismus in der Wissenschaft, Gramscis Vermächtnis und unser aller Verantwortung, die Welt zu verbessern. */// mehr auf Seite 4*



Wenn der Ruhm zur Qual wird

Die ersten Sonnenstrahlen ziehen über die Dächer des idyllischen Dorfes, das es zur Weltberühmtheit geschafft hat. Während der See in der Morgensonne glitzert, erwacht Hallstatt in einem Zwiespalt aus Tradition und Tourismus. */// mehr auf Seite 5*



#Übermacht

In der Kolumne „ÜberMacht“ schreiben die Redakteur_innen über ihre eigenen Erfahrungen mit Macht und Hegemonie. */// mehr auf Seite 8*

IMPRESSUM:

Momentum · Verein für kritische Wissenschaft und Politik
Redaktion: Michael Farthofer (MF), Tracy-Cindy Agbgobe (TA), Vera Scheffler (VS), Alexandra Seybal (AS)

Layout: Susanne Gusenbauer, Anna Reisinger, Peter Friesenbichler | Fotos: Christopher Glanzl

Inhalte stehen, soweit nicht anders angegeben, unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Ein (schneller) Kaffee mit ... Anna Reisinger



„So viele lustige Sprüche wirst du von mir heute nicht kriegen“, bekomme ich von Anna zu hören. „Ich rauche jetzt (16 Uhr) meine erste Zigarette des Tages.“ Klingt nach einem stressigen Tag – war es auch. Denn am ersten Kongresstag ging's gleich drunter und drüber. Zwei von sechs Orga-Mitglieder fielen kurzfristig aus, die Fäden der Macht laufen jetzt nur noch bei weniger als einer handvoll Personen zusammen.

Ihr habt von dem Trouble nichts mitbekommen? Kein Wunder. Denn im Zentrum des Orga-Teams steht Anna – die Chefin sozusagen. Anna und ihr Team sind seit

Sonntag unterwegs, damit alles reibungslos funktioniert. Und auch in den Wochen vor dem Kongress war viel los. So viel, dass ihre Arbeitskolleg_innen beim Moment-Magazin immer mit ihr über den Kongress reden „durften“.

„Mit der Zeit wird der Stresspegel sinken“, meint Anna, während sie den vierten Anruf in zwei Minuten entgegennimmt. „Das war früher auch so.“ Für ein Foto steht sie aber nur widerwillig bereit: „Jetzt auch noch das!“

//MF

Survival Guide für Jungforscher_innen



„Eine akademische Karriere anzustreben ist ein Himmelfahrtskommando“, steht auf der letzten Slide der Preconference mit Leo Dobusch und Lisa Hanzl vom Momentum Team. Wir haben die Doktorandin Lisa nach drei Tipps für Jungforscher_innen gefragt, um den „ganz normalen Academia-Wahnsinn“ zu überleben:

Tipp 1:

Vor allem für Studierende, die sich überlegen ein Doktorat zu machen, würde ich raten: Zeit lassen vor dem Übergang vom Master zum PhD! Sich fragen: Was möchte ich machen, wo und mit wem?

Tipp 2:

Mit Leuten reden! Und sich nach Möglichkeiten erkundigen. Vernetzung mit Professor_innen, Betreuer_innen – aber auch an-

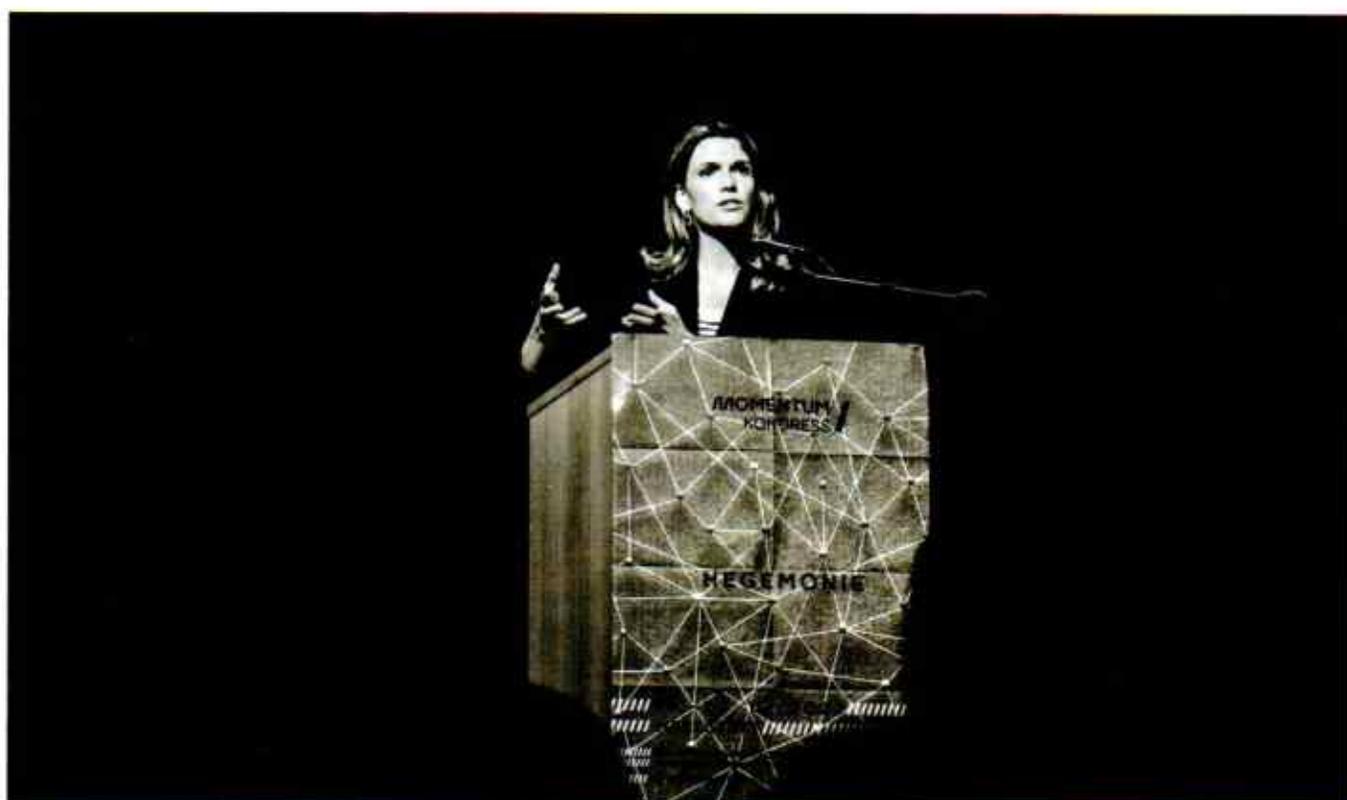
deren Studierenden. Ich kann beispielsweise PhD-Workshops empfehlen. Allgemein ist es hilfreich, eine Bubble zu finden, in der man sich austauschen kann. Und nicht vergessen: Alle kochen mit Wasser!

Tipp 3:

Spaß! Im PhD beispielsweise muss man sich drei, vier, fünf Jahre mit einem Thema beschäftigen. Dabei ist es wichtig, nicht schon anfangs einzuschlafen.

Und wenn alle Stricke reißen, dann motiviert mich die Arbeit in der Lehre! Den Studierenden kann ich mitgeben, was mir damals nicht mitgegeben wurde. Auch wenn es oft schwer ist, es ist eine „krass geile Arbeit“.

//AS



ZURÜCK ZU GRAMSCI: ERÖFFNUNGSREDE

Barbara Blaha ist Co-Gründerin von Momentum und Kongressleiterin. In ihrer Eröffnungsrede spricht sie über Aktivismus in der Wissenschaft, Gramscis Vermächtnis und unser aller Verantwortung, die Welt zu verbessern.

Zugegeben: Im Zentrum dieses Kongresses stehen seine Teilnehmenden, nicht sein Motto. Und doch kommt „Hegemonie“ nicht von ungefähr. Genauso wenig, wie man an Antonio Gramsci nicht vorbeikommt, dem „Vater“ der Hegemonietheorie. Hegemonie und Macht beruhen nach Gramsci nicht nur auf Staatsgewalt oder Kapital, sondern ebenso auf einer allgemeinen Vorstellung von Recht und Moral.

Das betont auch Barbara Blaha, die Co-Gründerin von Momentum, in ihrer Eröffnungsrede zum diesjährigen Momentum-Kongress. Sie sieht in Gramscis Theorien

einen Auftrag an uns alle: „Eine gerechtere Welt kann nur durch den Aufbau einer Gegenmacht gewonnen werden. Durch uns.“ Die Eliten, meint sie, sind uns dabei weit voraus: „Die Welt schaut nicht aus, wie sie aussieht, weil den wichtigen Leuten ein paar wichtige Infos fehlen: Sie haben schon verstanden, was los ist, lange vor uns sogar.“ Für jene sei es ein „Greuel“, wenn Wissenschaftler_innen gegen soziale Ungleichheit aufstehen und Scientists for Future auf die Straße gehen. Denn Aktivismus verblende und stehe dem wissenschaftlichen Erkenntnisprozess im Wege.

Barbara Blaha wendet sich klar gegen die vorherrschende Vorstellung, die Wissenschaft solle lediglich objektive Fakten und Analysen liefern. Wissenschaft sei immer auch Aktivismus, und das sei auch gut so. Denn was wäre die Alternative? Eine Wissenschaft, die zuschaut, obwohl sie sieht, was passiert und passieren wird? „Nein“, meint Barbara Blaha. „Wer die Welt zum Besseren verändern will, muss herrschende Hegemonien in Zweifel ziehen. Damit sich etwas verändert, muss sich zuerst verändern, was und wie Menschen über unsere Gesellschaft denken.“



WENN DER RUHM ZUR QUAL WIRD: HALLSTATT ZWISCHEN IDYLLE UND ÜBERLASTUNG

Die ersten Sonnenstrahlen ziehen über die Dächer des idyllischen Dorfes, das es zur Weltberühmtheit geschafft hat. Während der See in der Morgensonne glitzert, erwacht Hallstatt in einem Zwiespalt aus Tradition und Tourismus.

Die frühen Morgenstunden in Hallstatt sind von einer ruhigen Gelassenheit durchdrungen. Die Einwohner_innen haben das malerische Dorf fast für sich allein. Der glitzernde See reflektiert die ersten Sonnenstrahlen. Die Uferpromenade ist menschenleer, die Stille beinahe greifbar. Doch wie der

Uhrzeiger gegen 8 voranschreitet, geschieht etwas Magisches – und zugleich Beunruhigendes. Über die nahegelegene Landstraße rollen gewaltige Reisebusse heran und spucken Tagesausflügler_innen in Scharen aus. Die rund 350 Parkplätze für Autos füllen sich in Windeseile. An Spitzentagen in der Hoch-

saison können bis zu 10.000 Besucher_innen an einem einzigen Tag durch das 800-Einwohner_innen-Dorf strömen. Die beschauliche Ruhe weicht einem ansteigenden Getümmel und die einstige Stille ersetzt eine Symphonie aus Lachen und Gesprächen in einer Vielzahl von Sprachen.

Miniserie „Spring Waltz“

Die Stimmen sind bunt und vielfältig, insbesondere chinesisch, koreanisch und vietnamesisch sind häufig zu hören. Der Zuzug aus Asien lässt sich vermutlich auf eine südkoreanische Netflix-Serie namens „Spring Waltz“ aus dem Jahr 2006 zurückführen, die teilweise in Hallstatt gedreht wurde. Sie hat viele dazu inspiriert, den malerischen Ort selbst zu erleben. Sogar eine Nachbildung von Hallstatt in China – inklusive See und Marktplatz – trägt zur weltweiten Faszination bei. Tausende von Hallstatt-Selfies in den sozialen Medien tun ihr Übriges, um den Hype weiter anzufachen.

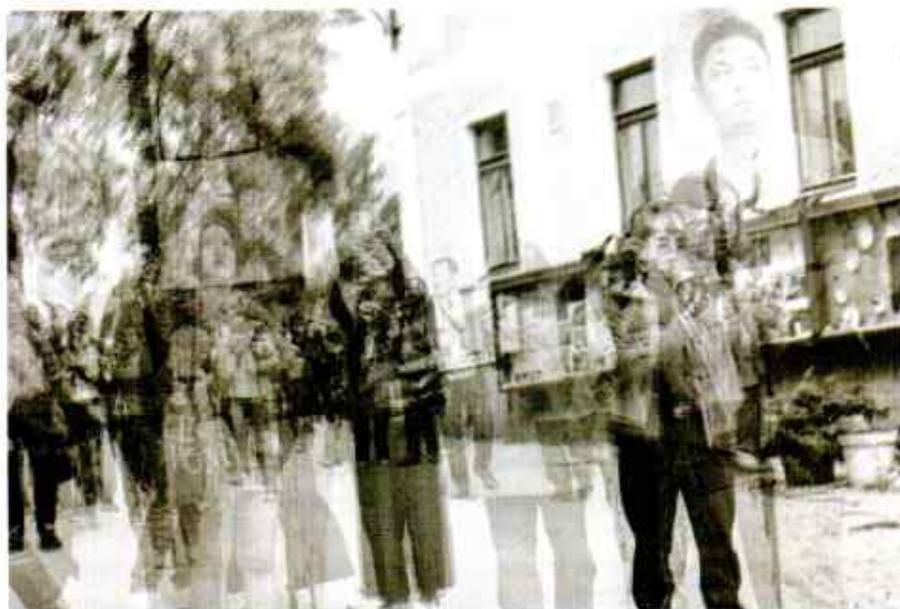


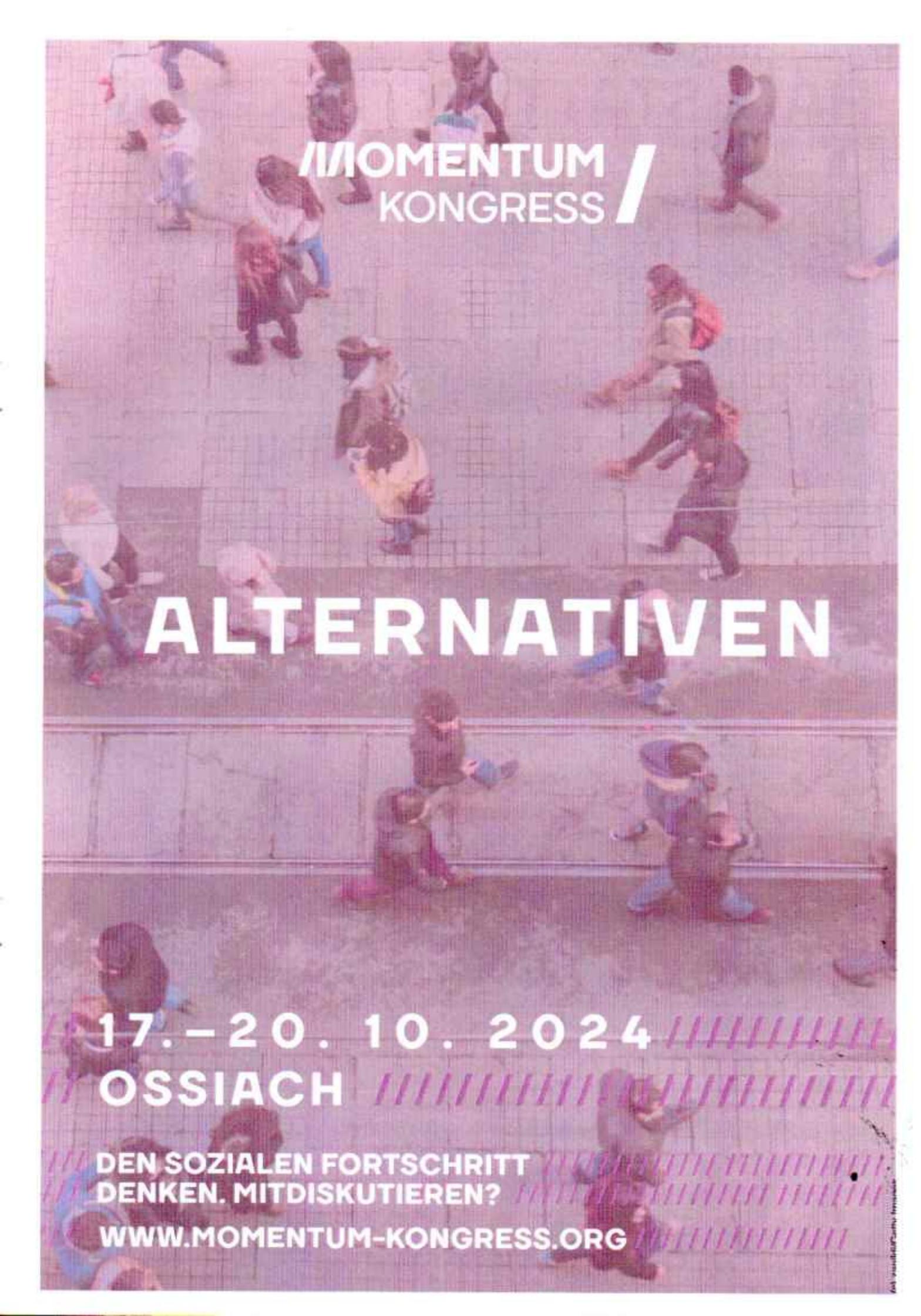
Dorf will Tourismus begrenzen

Der Zustrom von Tourist_innen hat viele Schattenseiten: Einheimische klagen über Lärm, insbesondere während der Sommermonate. Viele vermeiden aber, ihre Sorgen öffentlich zu äußern. Zu groß ist die Sorge um Konflikte im Dorf. Wenn einmal Stimmen laut werden, dann fordern sie eine Obergrenze für Besucher_innen, um wieder ein Dorfleben zu ermöglichen. Einige der traditionellen Märkte wurden mittlerweile an abgelegene Orte am Stadtrand verlegt, um für weniger Andrang von schaulustigen Tourist_innen zu sorgen und einen Wochenendeinkauf wie „damals“ zu ermöglichen.

„Overtourism“ ist wieder Thema in Österreich. Es muss etwas geschehen, darin sind sich alle einig. Doch genaue Begrenzungen und Maßnahmen zur Regulierung sind noch unklar. Hallstatt befindet sich in einem Zwiespalt, gefangen zwischen dem Segen des Tourismus und den Herausforderungen, die er mit sich bringt. Ein Dorf, das zwischen Tradition und wirtschaftlicher Abhängigkeit balanciert und nach Wegen sucht, um seine Identität zu bewahren.

//TA





**MOMENTUM
KONGRESS**

ALTERNATIVEN

17. – 20. 10. 2024

OSSIACH

**DEN SOZIALEN FORTSCHRITT
DENKEN. MITDISKUTIEREN?**

WWW.MOMENTUM-KONGRESS.ORG

HALLSTATT ENTDECKEN



Hallstatt hat auch auf den zweiten Blick viel zu bieten. Wer sich Zeit nimmt und die Augen aufmacht, wird auch allerlei Geschichtsträchtiges entdecken. Eine Tafel über die „Kernträgerweiber“ beispielsweise erinnert an die Rolle der Frau im Salzabbau. Als Challenge für euch: Wer die Tafel im Dorf findet, kommt ins nächste Editorial!

#ÜBERMACHT MIT ALEX SEYBAL

In der Kolumne ‚ÜberMacht‘ schreiben die Redakteur_innen über ihre eigenen Erfahrungen mit Macht und Hegemonie

... GRAMSCI UND ICH

Ein Kongress zu Hegemonie kann wohl kaum stattfinden, ohne dass Gramsci mitgedacht wird. Was bleibt, ist die immerwährende Frage, wie wir das Echo seiner Gedanken in die heutige Zeit übersetzen können.

In seinen Gefängnisheften beschäftigte sich der Theoretiker Antonio Gramsci in den frühen 1930er-Jahren intensiv mit der Frage, wie sich der Faschismus in Italien (unwissenschaftlich: der OG fascism) ausbreiten konnte, und nicht wie beispielsweise in Russland Arbeiter_innen eine Revolution gelang. Die Antwort in der Zivilgesellschaft sehend, prägte er den Begriff der Hegemonie.

„Per quanto del fascismo il movimento dei lavoratori“

Zwischen Klimakrise, Kriegen, democratic backsliding und fehlender Empathie fühle ich mich oft kraftlos, meine Generation wird nicht selten als „lost generation“ tituliert.

Ringend nach Antworten, wie die kapitalistische Hegemonie gebrochen werden kann, begegnen wir beim Momentum Kongress dem „elephant in the room“: Wie können wir erfolgreich eine Gegenhegemonie entwerfen und verbreiten?

Was würde ich dafür geben, einen Kaffee zu schlürfen und eine Tschick mit Antonio – den ich liebevoll Toni nennen würde – zu rauchen? Welchen Rat würde er mir geben? Oder ist es gänzlich falsch, ihn für motivierende Kalendersprüche heranzuziehen?

Ich glaube nein. Und so bilde ich mir ein zu wissen, was er mir sagen würde: „Bildet euch, denn wir brauchen all eure Klugheit.“

Bewegt euch, denn wir brauchen eure ganze Begeisterung. Organisiert euch, denn wir brauchen eure ganze Kraft.“

//AS

